

Ursendorf: Sanierungsbedarf ist groß

Laut Wirtschaftsförderer Leitz sind 39 Prozent der Gebäude betroffen

URSENDORF (vr) - Das Dorfgemeinschaftshaus war gut gefüllt: Die Bürger sind der Einladung gefolgt, mit Bürgermeister Peter Rainer und Wirtschaftsförderer Alexander Leitz über konkrete Vorhaben im Teilort zu diskutieren. Nach der Auftaktveranstaltung in Hohentengen findet nun in allen Teilorten der Göge eine intensivere Bürgerbeteiligung statt. Betrachtet werden Themen wie Mobilität, Versorgung, Klimaschutz, Leben im Alter und Landflucht.

Die Bevölkerung in Ursendorf bestehe aus 35 Prozent jungen Familien und 23 Prozent älterer Bürger, sagte Leitz. Im Kernort gebe es 72 Haushalte mit 213 Bewohnern, in der Wohnsiedlung sind es 21 Haushalte mit 70 Bewohnern. 70 Prozent der Gebäude sind im Ortskern vom Leerstand bedroht, weil die Bewohner alt geworden sind, oder stehen bereits leer. 25 Prozent der Gebäude sind neu oder in gutem Zustand. Auf 39 Prozent kommen aber, was für die Göge proportional hoch sei, grundlegende Sanierungen zu, berichtete Leitz. Der Wert eines Gebäudes sei abhängig von der Nachbarschaft und dem Gesamtbild des Dorfes.

Die Frage nach neuen Bauplätzen war an diesem Abend dringend: Es gibt im Ort ziemlich viel Freiflächen, die aber nicht bebaubar sind, weil sie im Außenbereich sind. Es gibt Flächen wie die „Wiefleckenäcker“ mit einer Kapazität von vier oder fünf Bauplätzen, die als Potential im Flächennutzungsplan aufgenommen worden sind aber noch kein Bebauungsplan aufgestellt ist. Hier könnte überplant werden, doch ermahnte der Bürgermeister, gut zu überlegen, ob es sich lohnt, eine neue Infrastruktur an Straßen und Kanal zu bauen, wenn im Ortskern bereits alles gelegt ist. Hinter der Kapelle ent-

stehen derzeit drei Bauplätze, die voraussichtlich im kommenden Jahr angeboten werden können. Das Gelände Fränkel, das als Mischgebiet „Wuhrwiesen“ erschlossen werden soll, wurde angesprochen: 2016 könnten die ersten Kräne stehen, sagte Rainer, mehr wolle er aber öffentlich noch nicht sagen.

Quartiere definieren

Eine Bürgerin vertrat beim Thema „Wohnen im Alter“ die Ansicht, man müsse sich bereits mit 50-Plus darüber Gedanken machen und den Verkauf des Wohnhauses in Blick nehmen, denn wenn Kinder ausgezogen sind, wird es schnell zu groß und teuer im Unterhalt. Andere warfen ein, dass es gerade im Alter am schwersten ist, aus der gewohnten Umgebung auszuziehen.

Ein Bürger wollte wissen, wie es denn sei, wenn man im Ortskern neu baut und in der Nachbarschaft die Bauruine nicht wegzukriegen ist: Kann die Gemeinde etwas unternehmen? Rainer erklärte, die Gemeinde könne nicht alle Problemfälle auf-

kaufen. Leitz brachte ein, der Gemeinderat könne Quartiere definieren und durch Vorkaufsrecht konsequent aufkaufen, bis die Fläche zusammen kommt, die das Erschließen eines Wohngebiets möglich macht. Ein Bürger gab aber zu bedenken, dass die Gemeinde meist nichts zu kaufen angeboten bekommt, weil Familien für die Kinder Immobilien und Grundstücke aufbewahren. „Wenn mir das eine Familie signalisiert, ist es mir recht“, sagte Bürgermeister Rainer. Doch gebe es bereits Fälle, wo die Kinder in Großstädte gezogen sind, da sollten Familien überlegen, ob sie verkaufen. „Sonst ziehen junge Leute in die Nachbargemeinde und das tut uns als Gemeinde weh“, so Rainer.

Ideen moderner Mobilität mit der Einführung von Bürgerbus oder Ruf-taxi wurden eher skeptisch betrachtet, man sei es gewohnt, in einem so kleinen Teilort, selbstständig mobil zu sein. Die Bürger forderten, dass der Bauhof die Grünflächen am Spielplatz mäht, und das Dorfgemeinschaftshaus gestrichen werde.



Bürgermeister Peter Rainer (rechts) und Wirtschaftsförderer Alexander Leitz (zweiter von links) hören den Bürgern in Ursendorf zu.

FOTO: VR